

Hindernisse im Schulalltag von trans* Menschen

Rechtliche Situation von trans* Personen in Deutschland

Transsexuellengesetz (TSG)¹

- von 1981, aber das Bundesverfassungsgericht hat zentrale Vorschriften außer Kraft gesetzt, da sie mit den Rechten des Grundgesetzes auf sexuelle Selbstbestimmung und körperliche Unversehrtheit unvereinbar sind
- Das Gesetz regelt die Änderung des Vornamens und die Änderung des Geschlechtes (auf amtlichen Dokumenten)
- Dieser Prozess ist langwierig und psychisch und finanziell belasten, da das Gericht zwei Gutachten von Sachverständiger*innen benötigt, sowie nachgewiesen werden muss, dass der Wunsch der Anerkennung der trans* Identität bereits seit drei Jahren besteht und sich „das Zugehörigkeitsempfinden zum anderen Geschlecht nicht mehr ändern wird“
- Diese Praxis steht im Widerspruch zum Selbstbestimmungsrecht von trans* Personen, die einzig und allein in der Lage sind, zu beurteilen, welche geschlechtliche Identität sie haben

Materialien

- Rot-weißes Absperrband²
- Info-Schilder

¹ Der Begriff „transsexuell“ ist in Deutschland der rechtlich korrekte Begriff, der 1923 durch den Sexualforscher Hirschfeld eingeführt wurde. Dieser Begriff ist allerdings heute umstritten, da die Endung „-sexualität“ die Frage des „sex“ im Gegensatz zur sozialen Komponente „gender“ betont, was irreführend ist. Zudem wurde der Begriff als Krankheitsbezeichnung benutzt, weswegen er heute von der trans* Community häufig abgelehnt wird.

² Absperrband birgt die Gefahr, negative Aufmerksamkeit zu erwecken. Alternativen wären beispielsweise Steine, farbige Bänder oder einfach nur Schilder.

Idee

- Ziel ist es, cis Personen die Hürden aufzuzeigen, denen trans* Personen im Alltag besonders in der Schule begegnen
- Hierzu wird das Hindernis durch rot-weißes Absperrband im Schulhaus gekennzeichnet und mit einem entsprechenden Erklärungsschild versehen
- Beispiel: Vor der Jungen-, bzw. Mädchentoilette wird darauf verwiesen, dass trans* Personen häufig keine Toilette haben, die sie benutzen können. Das liegt daran, dass Schulleitungen oft das Benutzen der Toilette, die mit der eigenen Geschlechtsidentität übereinstimmt, untersagen.

Orte

- Toiletten und Umkleidekabinen (üblicherweise binär und häufig nicht für trans* Personen benutzbar)
- Sporthalle: Im Bereich des Sports entstehen oftmals zwei weitere Problematiken: Erstens wird häufig die Frage aufgeworfen, an welcher Leistungstabelle trans* Personen gemessen werden sollen. Zweitens leiden trans* Personen häufig unter Dysphorie. Das beschreibt eine Abneigung gegenüber dem eigenen Körper, beziehungsweise ein Mangel an Identifikation mit dem eigenen Körper, was häufig beim Sport durch beispielsweise die Kleidung verstärkt wird.
- Sekretariat: Bei noch nicht vollzogener rechtlicher Namens- und/oder Personenstandsänderung werden häufig auf Zeugnissen, dem Schüler*innenausweis und im Klassenbuch der alte Name der trans* Person gewählt.
- Pausenhof und Klassenzimmer: Probleme aus dem sozialen Umfeld sollten thematisiert werden, beispielsweise verbale und physische Gewalt durch Mitschüler*innen, invasive Fragen über den Genitalbereich³, Darstellung

³ Statt diese indiskreten Fragen an die Mitglieder der trans* Community zu stellen, können folgende Videos für die eigene (Weiter-) Bildung hilfreich sein:

1. [Alle Antworten! | OKAY mit Lukas von DRUCK](#)
2. [Typische Fragen an TRANSGENDER | OKAY mit Lukas!](#)

der trans* Identität als psychische Störung, Anrede mit dem alten Namen (sogenanntes „Deadnaming“) etc.

- Biologieunterricht: Üblicherweise wird ein binäres Geschlechtersystem gelehrt, nicht-binäre Personen finden darin keinen Platz, was bis zur Leugnung ihrer biologischen Existenz gehen kann. Dies führt vor allem im Kontext vom Aufklärungs- und Sexualunterricht zu stärkeren Anfeindungen gegenüber den betroffenen Personen.

Weiterführende Ziele

- Gemeinsam mit der Schule individuelle Möglichkeiten besprechen, wie diese Hürden überwunden werden können
- Dabei immer eng mit den Betroffenen zusammenarbeiten, um ihre individuellen Bedürfnisse zu berücksichtigen
- Möglichkeiten sind beispielsweise Einzeltoiletten und -umkleiden, Aufklärung über die rechtlichen Möglichkeiten der Namensänderung in Zeugnissen, Befreiung vom bisherigen Sportunterricht, Schulungen für Lehrkräfte und Mitschüler*innen...

Herausforderungen

- Negatives Interesse kann zu Fragen der Schulgemeinschaft gegenüber ihren trans* Mitgliedern führen, die verletzend und (re-)traumatisierend sein können. Deshalb sollte die trans* Community darauf achten, wie viel emotionale Arbeit sie gegenüber ihren Mitschüler*innen leisten kann.
- Falls diese Kapazitäten bestehen, sollte man sich im Klaren sein, dass cis Mitschüler*innen häufig nicht wissen, wie sie Fragen formulieren können, aber durch ihre Fragen generelle Offenheit und Interesse offenbaren.